

kreisen, aufhörte und die Diskussion wenigstens etwas maß- und zuchtvoller geführt würde als bisher“ (314), kann nur aus voller Seele beigestimmt werden; dem gleichen Wunsch hat ja auch O. Schilling in den Vorreden zu seinem Lehrbuch der Moraltheologie und zu seiner Kathol. Sozialethik wie auch anderwärts mehrfach beredten Ausdruck verliehen.

O. v. Nell-Breuning S. J.

Lebensbilder

P. Johannes Arnoldi S. J. Blutzeuge der norddeutschen Diaspora 1596—1631. Ein historisches Zeitbild von Johannes Metzler S. J. 8^o (XVI u. 230 S., 5 Bildtafeln) Paderborn 1931, Bonifacius-Druckerei. M 6.60, geb. M 8.40

Am 9. November 1931 waren 300 Jahre verflossen, daß einer unserer wenigen deutschen Martyrer in der norddeutschen Diaspora seine Missionstätigkeit mit dem Tode besiegelte. Bisher wußte man außer dem Hergang des Martyriums wenig von ihm. Das vorliegende Werk schildert auf Grund eingehender Quellenforschungen sein schlichtes Leben, apostolisches Wirken und heldenmütiges Sterben. Auf dem Hintergrunde der Zeit des Dreißigjährigen Krieges, der Gegenreformation und der Durchführung des Restitutionsedikts durchleben wir mit Arnoldi seine Jugendzeit in der westfälischen Heimat Warburg, seine Gymnasial- und Universitätsstudien in Paderborn, sowie die herkömmlichen Ausbildungsjahre des jungen Jesuiten in Fulda, Bamberg und Speyer. Nach kurzer Tätigkeit in Sinsheim und Emmerich bleibt er bis zu seinem Ende in schwierigen Missionen zu Bocholt, Falkenhagen, Quakenbrück und Verden an der Aller, wo er nach Durchführung des Restitutionsediktes die Verwaltung von ziemlich weit abgelegenen Pfarreien übernehmen muß. Trotz eines Mordversuches im Jahre 1630 ließ sich P. Arnoldi nicht abschrecken, seinen Pflichten als Seelsorger aufs getreueste nachzukommen. Nach der Ankunft Gustav Adolfs wurde die Lage der Katholiken in der Diaspora immer verzweifelter. Nicht nur Priester und Ordensleute, auch Beamte und Soldaten räumten das Feld vor dem Schwedenkönig. P. Arnoldi hielt es für seine

Pflicht, als guter Hirt seine Schäflein nochmals aufzusuchen. Am Martinsfeste 1631 wurde er nach dem Gottesdienst auf dem Heimweg von Visselhövede nach Verden von häretischen Bauern grausam erschlagen. Als die Rohlinge noch Lebenszeichen gewahrten, banden sie den Sterbenden an einen Baum und durchschnitten ihm die Kehle, indem sie ihn anschrieten: „Nun plärre, wenn du kannst, nochmals dein Dominus vobiscum!“ Der Ort des Martyriums heißt seitdem „der Paterbusch“, wie auch das Meßgewand, das Arnoldi nebst andern liturgischen Gewändern und Geräten mitführte, noch heute „das Paterkleid“ genannt wird. Das Schlußkapitel des Buches erbringt den Beweis, daß sich der öffentliche Ruf dieses Martyriums durch die Jahrhunderte bis zur Jetztzeit erhalten hat.

J. Metzler S. J.

Erziehung

Sexualpädagogische Probleme.

Herausgegeben im Auftrage des Deutschen Institutes für wissenschaftliche Pädagogik von J. P. Steffes, wissenschaftlichem Leiter. 8^o (IX u. 231 S.) Münster i. W. 1931, Münster-Verlag. M 2.50

Es fehlt gewiß nicht an sexualpsychologischer Literatur, die Selbstverständlichkeiten zu „Problemen“ zerredet und im Singsang von der „sexuellen Not“ die Erziehung zur Reinheit durch Angleichung an dekadente Zeit ersetzen möchte. Um so freudiger darf man dieses ernste und wertvolle Buch begrüßen, dessen Mitarbeiter mit ehrlichem Wirklichkeitsblick und ernstem Verantwortungsbewußtsein, aber auch mit Glauben an das Gute zum Kennen, Verstehen, Führen der Jugend helfen. Es entspricht der Geistesart aller Beiträge, wenn R. Allers in seinem Referat sagt, „daß alles sexualreformerische Gerede, welches auf Grund ‚naturwissenschaftlicher Tatsachen‘ ... Moral und Sitte wandeln zu können glaubt und sich im Bewußtsein seiner ‚Fortschrittlichkeit‘ und ‚Zeitgemäßheit‘ aufbläht, soweit hinter den an derartige Erörterungen zu stellenden Anforderungen zurückbleibt, wie etwa es ein Versuch täte, der auf Grund atomphysikalischer Erwägungen kulturelle Entwicklungen zu ‚erklären‘ unternehmen

wollte“ (S. 17). R. Allers (Sexualpsychologie als Voraussetzung einer Sexualpädagogik) zeichnet die Grundlinien einer allgemeinen und zum Teil einer differenziellen Sexualpsychologie. Zur allgemeinen Sexualpsychologie wird nachdrücklich hervorgehoben, daß es eine solche sinnvollerweise gar nicht geben kann, es sei denn „als Anwendung gesamtpsychologischer Betrachtung auf einen besondern Aspekt des Menschen und Hinwendung durch diesen Aspekt hindurch auf den ganzen Menschen, die Person in ihrer Fülle des Seins und Möglichsseins, ihrer natürlichen und übernatürlichen Bestimmung.“ Sexuelle, insbesondere autoerotische Abwegigkeiten Jugendlicher werden in den Zusammenhang mit der Gesamtartung jugendlichen Seelenlebens in seiner Übergangsunsicherheit gestellt. Knappe differenzialpsychologische (nicht biologische!) Darlegungen über die psychische Seite sexuellen Lebens bei beiden Geschlechtern führen zur psychologisch unterbauten Ablehnung von Koedukation. Die aus dem Ganzen sich ergebende „ganzheitspädagogische“ Folgerung ist: Forderung ganzheitlicher Erziehung zur Gesinnung selbstloser Treue statt selbstischen Triebes. Die gleiche Forderung ganzheitspsychologischer und — pädagogischer Einstellung wiederholt W. Hansen (Die Gefahren sexueller Verirrungen in der Pubertätszeit und ihre prophylaktische Behandlung). Er analysiert an Hand der Tatsachen die besondern Gefahren, die in der Eigenart jugendlichen Übergangs-Seelenlebens mit seiner Zielunsicherheit, oft auch Freudlosigkeit liegen, dann die solcher seelischer Gefährdung entgegenkommenden Momente im sozial-kulturellen Leben der Gegenwart, die Bedeutung jugendlicher Aufgeschlossenheit für Führung und Freundschaft und die verheerenden Wirkungen von Flirt und vorzeitigem Sexualverkehr für die Gesamtpsychie. C. Hofmann behandelt in ständiger Fühlungnahme mit einem sehr ausgedehnten Schrifttum die Bedeutung, Symptomatologie, Aitiologie, Finalität und Therapie jugendlicher Onanie. Auch hier kehrt die Forderung ganzheitlicher, insbesondere religiöser Erziehung wieder: „Gar nicht hoch genug zu schätzen als Ermutigungsmittel

ist die aktive Teilnahme am religiösen Leben.“ Klaus Steigleder übt sachliche, aber mit Recht sehr ernste Kritik an einseitig naturalistischen und insofern unwissenschaftlichen Gutachten, die dem preußischen Kultusministerium zur Würdigung von Sexualvergehen Jugendlicher eingereicht worden waren. Kurt Haase analysiert in einem klaren, kurzen Referat den Doppelsinn des Schamgefühls, insbesondere den Teilsinn: Wahrung persönlicher Würde, womit die Pflege des Schamgefühls von selbst wirksam als Selbstverständlichkeit erhellt. Den Abschluß des Werkes bildet Hedwig Michels feinsinnige Studie über Erziehung zur rechten Ehe und zur Erfassung ihres geistigen Sinn- und Wertgehaltes.

A. Willwoll S. J.

Internatserziehung. Probleme und Aufgaben katholischer Gemeinschaftserziehung. Herausgegeben von Josef Sellmair. 80 (332 S.) München 1931, Kösel & Pustet. Geb. M 10.—

Theoretiker und Praktiker sprechen hier von den Gegenwartsaufgaben katholischer Internatserziehung. Allgemeines, wie Ziel, Stil, Eigengesetzlichkeit, Licht- und Schattenseiten der Internatserziehung, die Erzieherfrage, Fragen der Gemeinschaft, Einzelaufgaben, wie religiöse Erziehung, Spiel und Bühne, Willensbildung, Körpererziehung, Freiheit und Freizeit, Verhältnis von Internat, Elternhaus und Schule sowie die Frage der Berufseminare werden von Fachleuten gründlich behandelt. Eine Sammlung von Aufsätzen verschiedenster Verfasser lehnt mit Recht ausdrücklich ab, ein geschlossenes System katholischer Internatserziehung zu bieten. Aber keiner, der sich mit Erziehung befaßt, wird das Buch lesen, ohne eine Fülle von Anregungen in sich aufzunehmen. Der Praktiker erlebt zudem die angenehme Enttäuschung, daß hier die Fragen meist so behandelt sind, wie er sie empfindet und sieht. Mit vielem Fleiß ist modernes Wissensgut unter die kernigen Grundsätze katholischer Erziehungsweisheit aufgenommen. Freilich hat man nicht immer den befriedigenden Eindruck, daß die Moderne schon ganz verarbeitet und dienstbar gemacht sei. Vielleicht ist das aber in einer Zeit der